RHEIN MAIN PRESSE

HZ 1. 03. 1996

Abschied: „Wagner-Peter“ geht in Rente

Tankstelle schließt im Oktober / Investitionen lohnen sich für den 58jährigen nicht mehr / Immer Spaß am Beruf

Von unserem Mitarbeiter
VOLKER BINGENHEIMER

NACKENHEIM — Wahrscheinlich gibt es niemand im ganzen Ort, der ihn nicht kennt — ganz Nackenheim versorgt er mit freundlichem Rat und mit Benzin. Die Tankstelle von Peter Wagner ist aus dem Ortsbild nicht mehr wegzudenken. Doch der Tankstellenbesitzer, der mit Leib und Seele an seiner Arbeit hängt, geht bald in den Ruhestand. Dieses Jahr noch — im Oktober — wird er seine Tankstelle an die Shell AG verkaufen. Nicht ganz freiwillig verläßt der „Wagner-Peter“ seinen Arbeitsplatz, der ihm fast das ganze Leben lang sein Auskommen gesichert hat. Gerne würde der 58jährige Tankstellenbesitzer noch weitermachen, schließlich arbeitet er schon 44 Jahre in dem Beruf. „Nach dem Krieg war ich der erste Tankwartlehrling in Rheinland-Pfalz.“

Aber die neuen Umweltauflagen zwingen Wagner, seinen Beruf an den Nagel zu hängen. „Ich müßte die ganze Tankstelle total umbauen lassen. In meinem Alter würden sich so teure Investitionen nicht mehr lohnen“, erklärt er. Die Nackenheimer Tankstelle muß, wie alle in Deutschland, umwelttechnisch auf den neusten Stand gebracht werden. Eine Neufassung der Immissionsschutzverordnung schreibt eine Reihe von Einrichtungen vor, die Tankstellen umweltfreundlicher machen sollen. Bis Ende 1996 müssen alle mittleren und großen Betriebe umgerüstet sein. Die giftigen Benzindämpfe werden in den Kraftstoffbehältern gespeichert und gelangen durch den Tankwagen zurück in die Raffinerie, wo aus den Dämpfen wieder Treibstoff entsteht. Außerdem verlangen die neuen Regeln unter anderem eine flüssigkeitsundurchlässige Fahrbahn, neuartige Zapfsäulen und spezielle Kraftstofftanks.

Im Fall von Peter Wagners Tankstelle würden diese Investitionen rund 350 000 Mark verschlingen, wovon er die Hälfte selbst bezahlen müßte. Auf dieses finanzielle Risiko kann sich der Tankstellenbesitzer nicht einlassen. Deshalb hat er sich zu dem Entschluß durchgerungen, die Tankstelle samt Grund und Boden an die Shell AG zu verkaufen, die die Tankstelle nach dem Umbau einem Pächter überläßt. Dabei hat Peter Wagner noch Glück, daß er verhältnismäßig viel Treibstoff verkauft. Die Mineralölgesellschaften übernehmen nämlich nur solche Betriebe, bei denen mehr als 300 000 Liter im Monat aus dem Zapfhahn fließen. Schwächer frequentierte Tankstellen werden unrentabel und müssen geschlossen werden — mit allen Konsequenzen für deren Besitzer. Peter Wagner sieht ein bundesweites Tankstellensterben, das auch vor der nächsten Umgebung nicht haltmacht. So mußten die Raiffeisen-Tankstellen in Lörzweiler und Mommenheim aufgeben, an der Bodenheimer DEA-Tankstelle ruht der Betrieb zur Zeit. Die hohe Mineralölsteuer schmälert auch die Gewinnspanne der Pächter. An einem Liter Kraftstoff verdienen sie gerade mal drei Pfennig. Wenn man Steuern und Abgaben abzieht, die die Pächter entrichten müssen, bleiben noch etwa zwei Pfennig pro Liter. Deshalb verkaufen die Tankstellenpächter in ihrem Shop Lebensmittel, Zeitschriften und Autozubehör, um über die Runden zu kommen. Vor einigen Jahren hat Peter Wagner aus diesem Grund seine Wirtschaft eröffnet, die eigentlich immer gut besucht ist. Auch die Autowaschanlage bringt ein wenig Geld ein.



Aus einem Zapfhahn fließt Benzin, aus dem anderen Bier. Doch bald schließt Peter Wagner Tankstelle und Kneipe. Bild: Torsten Zimmermann

Lang sind die Arbeitstage in einer Tankstelle. Peter Wagner, der sein Unternehmen zusammen mit seiner Frau bewirtschaftet, steht jeden Tag um vier Uhr früh auf. Um fünf kommen die ersten Kunden, und erst um 20 Uhr wird der Laden abgeschlossen. Aber in einem guten halben Jahr wird aus dem Frühaufsteher ein ganz normaler Rentner. Für den „Wagner-Peter“ kommt der Abschied von Tankstelle und Kneipe zu früh: „Es tut mir sehr leid, daß ich jetzt aufhören muß. Ich hatte immer Spaß an meinem Beruf.“